Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 34

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gunachft bei ber Kavallerie, ben Sin- und Rudmarsch zum und vom Lager für die Ausbildung ber Truppen bireft zu verwerthen, was ja ber in jenem Artikel zitirte russische Autor für die Injanterie herbeisehnt. — (Neue Milit. Blatter.)

Berichiedenes.

— (Die ruffifchen Gebirgegeichüte.) Aus bem Enbe Februar von bem Stabstaptian Schiff in ber Michael-Artilleries Atabemie gehaltenen Bortrag über Gebirgeartillerie mogen nachsfiehenb einige Daten über bie neueren Geschüte folgen, bie vom "Militar-Wochenblatt" ben Angaben bes "Aufsischen Invaliben" entnommen finb.

Der Bortragende ging bavon aus, die Artillerie muffe fraftig wirfen tonnen und beweglich fein. Letteres ift im außersten Mage von der Gebirgsartillerte zu fordern, benn bas Gebirgsgeschüt muß häufig nicht nur aus der Laffete genommen, sondern auch sethit bem Laftibier abgenommen und von Menschen getragen werben; bas Gebirgsgeschüt ift saft — eine hanbseuerwaffe... Die Feldzüge im Kaulasus, sowie biefenigen des Prinzen Eugen von Savoyen und Suwaroffs lehren bas.

In Betreff bee Feuere werben bie verschiedenen Gigenschaften beefelben nicht alle in gleich hohem Dage geforbert. Gine bobe Berftorungefraft wird beifpieleweise nicht verlangt, man begnugt fich vielmehr gewöhnlich mit einem 1/4pubigen (4,095 kg) Be= ichog. Diefes Weichoggewicht ift in Rugland herrichend gemefen, fo lange es überhaupt Gebirgeartillerie befitt, und hat alle Gyftemwandlungen ber Baffe überbauert. Allerdings haben bie Rriegeguge im Rautasus einft auch Ipubige nnd 1/2pubige Wes fcoffe geforbert. Die befestigten Auls mit ihren Mauern und Thurmen brangten ein Bombarbement gerabezu auf. Die Gutten ber Bergbewohner am Raufafus find vom Dache aus am leichteften zu gerftoren. Die Dacher find flach, die Dedbalten fcmach, baufig nicht aus einem Stamm, fonbern gusammengefügt unb alfo eines Stubbaltens bedurftig. Diefer Unterzug wirb oft nur burch ein Beflecht gebilbet, bas mit Erbe und Steinen ausgefüllt ift, und toch forberte felbft biefe ichlechte Ginbedung 1pubige Befcoffe. Auf Drangen bes Fürsten Barjatineti murben bie Raistifden Morfer ale Bombarbementegefcute vorgefchlagen, biejenis gen bee Furften Gagarin fonftruirt. Immerbin blieb bas Bombarbement eine Ausnahme, auch fonnte man bie Wirtung bes Reuers burch eine langere Dauer besfelben erhoben. 3m Allgemeinen ift es aber weniger bie Berftorungefraft gegen tobte, als bie Wirtfamteit gegen lebenbe Biele, welche man von ber Gebirgsartillerie forbert; bie heutigen Stahlfhrapnels find ichon bet 1/4pubigen Befchoffen vernichtenb genug.

In hohem Grabe erforberlich fur Gebirgsgeschunge ift, baß fie weit und sicher schießen. Es wird dieses dadurch bedingt, baß man im Gebirge nicht sehr wählertich bezüglich ber Stellungen sein darf. Die Feldartillerie tann ihre Bosition andern und weiter vorgehen, die Gebirgsartillerie wird meist gezwungen sein, an dem Buntie stehen zu bleiben, der sich für eine Stellung ges boten hat. Biele Urtilleristen behaupten, es sei für die Gebirgsartillerie wichtiger als für die Feldartillerie, recht weit schießen zu können, aber es läßt sich lehterer Forderung nur schwer ges recht werden, denn sie sieht im Widerspruch mit derzenigen an die Beweglichteit der Gebirgsgeschünge. Die Möglichteit, schnell zu schießen, muß Gebirgs und Feldgeschüngen in gleicher Beise eigen sein, und zwar sowohl eine schnelle Feuereröffnung, als auch eine schnelle Feuerburchssührung.

So ift alfo das 1/apubige Raliber erforberlich und genügenb für Gebirgegeschunge; es ift ferner für dieselben zu verlangen bie Schnelligkeit bes Schießens wie bei ber Felbartillerie, aber ein weiteres Schießen als für biese und vorzugsweise eine viel größere Bewegungsfähigkeit.

Diese beiben legten Forberungen erschweren Die Konstruktion eines Gebirgogeschunges und namentlich einer passenben Laffete ungemein. Den an Ruften-, Belagerunges und Felblaffeten gu ftellenben Anforberungen ift viel leichter zu entsprechen, ale benen

ber Webirgslaffete, benn es kommt bet ihr neben ben Aufgaben, bie fie als Feldlaffete hat, hinzu, daß fie als Last auf ben Thies ren, ja oft als Hanbbagage transportirt werden konnen muß. Und selbst hiermit ist voch nicht Alles gethan. Die Gebirgsartillerie muß so beschaffen sein, daß fie in wenigen Sekunden aus einem beweglichen Train zu einer schießenden Batterie ober zu einer Lastarawane, ober aus solcher zu ersterer umgestaltet werben kann.

Der Bortragenbe, welcher Mitglied einer Kommission ift, bie unter Borsit bes Generals A. A. Fabejew bie Fragen ber Gebirgsartillerie erörtert, kam nach eingehenberer Betrachtung ber hier nur angedeuteten Konstruktionsprinzipien zu bem Resultat: bie Lassete in Rebe musse jehr leicht, gleichzeitig aber auch sehr bauers haft sein, weil bas Geschüß einen bebeutenben Ruckstoß ausübe; ba in ben Gebirgen die Terrainwinkel große seien, so musse bie Lassete es zulassen, bem Rohr eine große Erhöbung und Senkung zu geben; troß bes bebeutenben Rucksposes bes Geschüßuprohres burse bod ber Rucklauf ber Lasset nur ein sehr geringer sein.

Daß es schwer ift, bei Konstruktion einer Laffete allen biefen Unforberungen nachzukommen, ift klar. Mit einem großen Apparat von technischer und mechanischer Gelehrsamkeit entwicklie Stabskapitan Schiff alle hierbei zur Sprache kommenden Gesehe, zog Lagrange, Bernoulli, d'Alembert und andere Korpphäen und bie von ihnen aufgestellten Gesehe mit in Betracht und kann auf die russischen Gebirgsgeschübe im Bergleich mit benen ander er Staaten spezieller zu sprechen.

Die Wirfungsfähigkeit, die Möglichkeit, weit zu schießen, und die Beweglichkeit find die drei hauptanforderungen an Gebirgs, geschütze. Erstere Unforderung wird am meisten erreicht von der französischen Artillerie, die andere von berjenigen Englands, die lette in Desterreich. Charafteristisch für erstere Forderung ist das Kaliber oder genauer das Gewicht des Geschosses; das Gewicht des Nohres ist entscheidend für das weite Schleßen, die Bewege lichkeit hangt ab von dem Gewicht des ausgerüsteten Geschützes oder mit anderen Worten von der Bahl der zum Transport desfelben erforderlichen Lastithiere.

Die frangofifche Gebirgegranate wiegt fast 14 Pfund (1 Bfb. = 409,5 g), die öfterreichische nur 6, die russische halt zwischen beiben bie Mitte mit 10 Pfund, die englische wiegt 8 Pfund. (Schluß folgt.)

Sprechfaal.

Mufitalifches.

Wir glauben, alle Diejenigen, welche Interesse und Freude an der Hebung unserer Militärmusikkorps haben, auf ein vor kurzer Zeit im Verlage der Musikinstrumentenhandlung von Ferd. Birchler in Einstedeln erschienenes Opus, "Harmonie" betitelt, enthaltend eine Sammlung von Märschen, Tänzen und Unterhaltungsstücken, für schweizerische Militär= und Volksmusik arrangirt und heraus= gegeben von Franz Bettschart, ausmerksam machen zu sollen.

Die einzelnen Bidcen, 10 an der Zahl, klingen alle äußerst gefällig, sind leicht aussührbar und bils den so eine höchst erwünschte und erfreuliche Bereiches rung des Repertoirs unserer Bolks und Militärmusit vereine. Wir empsehlen die Anschaffung des Werkleins um so mehr, als dieselbe erleichtert wird durch den außer allem Berhältniß billigen Preis (4 Fr. für die ganze Sammlung von 7 einzeln gedruckten Stimmen) bei ganz eleganter Ausstatung der einzelnen Hefte.

Ein hubsches Geschent ber Offiziere an ihre resp. Mulittorps.